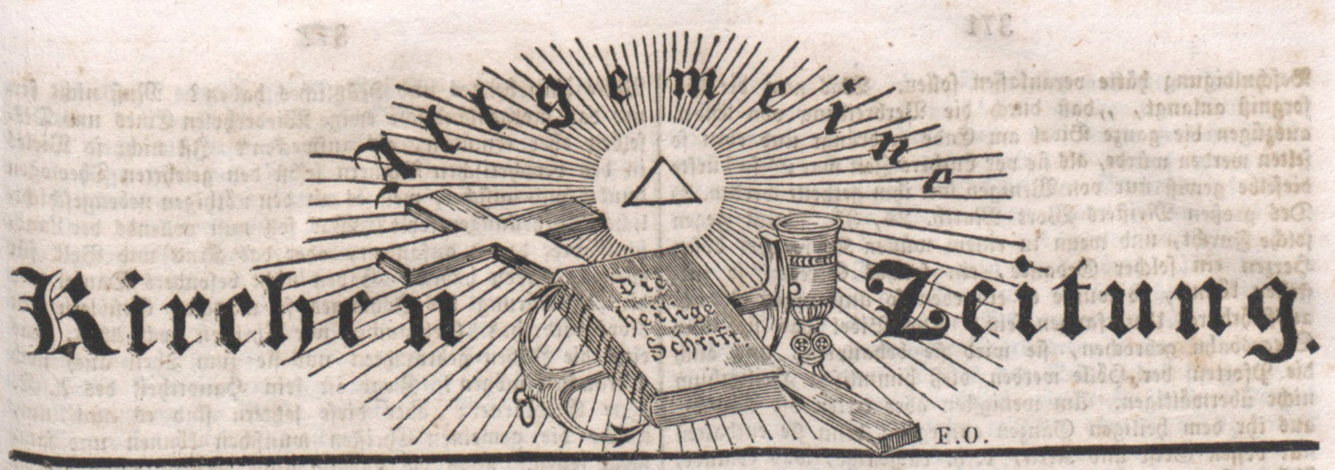


Mittwoch 20. April 1825. Nr. 46.

Quaecunque salutaria sunt, saepe agitari debent, saepe versari, ut non tantum nota sint nobis, sed etiam parata.
Seneca.

Einige Worte in Beziehung auf die Aeußerungen über Bibelauszüge in Nr. 125. der A. K. Z. v. J.

* Nicht darum, daß ich selbst Verfasser eines Bibelauszuges unter dem Titel: Geist der Bibel für Schule und Haus 2c., bin, sondern blos um der Wahrheit, Gerechtigkeit und guten Sache willen, ergreife ich die Feder, um einige Worte in Liebe und Bescheidenheit demjenigen zu entgegnen, was kürzlich in dieser hochschätzbaren Zeitschrift ein P. G. wider Bibelauszüge, ihre Verfasser und Förderer gesagt hat. Hätte der Verf. blos die alten und gewöhnlichen Gegenstände aufgestellt, so wäre kein Wort darüber zu verlieren nöthig gewesen, indem sie längst durch Rede und Erfahrung entkräftet sind, und auch ich habe mich in dieser Hinsicht in den Vorreden zu meinem obgenannten Werke in der Kürze, aber, wie ich glaube, genüglich ausgesprochen. Allein die von ihm geäußerten Besorgnisse und Anschuldigungen sind zu übertrieben und zu hart, als daß man, bei aller Achtung für dessen übrigens gar nicht bezweifelte redliche Absicht, gänzlich dazu schweigen könnte und dürfte. Daß der Verf. als Mitglied eines Bibelgesellschaftsausschusses sich der ehrwürdigen und heilsamen Sache dieser Vereine annimmt, wird und mag ihm wohl Niemand verdenken; daß er die Bibel als das hehre Palladium unserer evangelisch-protestantischen Freiheit und Sicherheit betrachtet, ist aller guten evangelischen Christen Ueberzeugung; daß er von der Verdrängung der Bibel große Gefahr, und namentlich Rückfall zum Katholicismus (vielmehr Papismus) fürchtet, wird man ihm gern zugeben; aber wenn er von den armen, schuldlosen Bibelauszügen ängstlich besorgt, daß sie das heilige Ganze, woraus sie entnommen sind, nach und nach verdrängen und uns dem Papstthume wieder zuführen möchten; wenn er ferner diejenigen, welche dergleichen Bibelauszüge verfassen, fördern oder auch nur wünschen, wenigstens in den Verdacht des Krypto-Katholicismus zieht; wenn er besonders protestantische Geistliche, welche Bibelauszüge herausgeben und verbreiten, in den Argwohn zu ziehen versucht wird, daß sie der bibelfeindlichen Tendenz der römischen Curie fröhnten, und Lauheit und Gleichgültigkeit gegen die mit dem Predigtamte übernommene Pflicht, gegen römischen Katholicismus zu protestiren, verriethen; so muß man sich, aufs glimpflichste gesagt, höchlich wundern, wie so etwas in die Welt hineingeschrieben werden konnte, und ich bin überzeugt, daß alle Unbefangene, gleich so Vielen, mit welchen ich darüber sprach, gerechtes Mißfallen darüber empfunden haben werden 2c., denn was der P. G. Milderndes nachschickt, ist nur ein leichtes Goldblättchen über die bittere Pille. Gehört denn das Verketzern auch zum Wesen des Protestantismus? Oder möchte das blinde Spiel, welches eine, wenn auch noch so gutgemeinte, Mystik je zuweilen und hier und da mit der ganzen Bibel treibt, der wahren Religiosität, und folglich dem echten Protestantismus nicht mehr Eintrag thun, als der weise Gebrauch einer guten Auswahl aus den heiligen Schriften? Darum fühlte ich mich in der Vorrede zur ersten Auflage meines Geistes der Bibel gedrungen, die Frage zu thun: „Was wohl besser sei, die ganze Bibel zu besitzen und entweder gar nicht oder vielleicht unrecht zu gebrauchen, oder blos aus einer wohlgeordneten Auswahl den wahren Geist der Bibel kennen zu lernen und sich anzueignen?"

Doch ich will ja hier keine Vertheidigung der Bibelauszüge geben, welches auch überflüssig wäre, da sich unter gewissen Bedingungen eine große Mehrheit von gewiß sehr einsichtsvollen, wohlmeinenden und würdigen Männern im Prediger- und Schulstande, ja in allen gebildeten Ständen und selbst unter dem Volke, für dieselben erklärt hat, welches der Verf. ja selbst durch die gemachte Erfahrung erkannt haben muß, „daß er in seinen Bemühungen für die Verbreitung der heiligen Schrift nicht selten unter seinen Amtsbrüdern und gebildeten Laien darin Hindernisse gefunden, daß sie nur unter der Bedingung der Verbreitung der Bibel im Auszuge ihr Mitwirken und ihre Geldunterstützungen anboten," welches, bei ruhigem Erwägen, in ihm weder Befremden noch Argwohn erregt haben würde, noch weniger aber zu so banger Besorgniß und so harter

Beschuldigung hätte veranlassen sollen. Was nun die Besorgniß anlangt, „daß durch die Verbreitung von Bibelauszügen die ganze Bibel am Ende verdrängt und eben so selten werden würde, als sie vor Luthers Zeit war;“ so dürfte dieselbe gewiß nur von Wenigen mit ihm getheilt werden. *) Des großen Meisters Wort Matth. 24, 35. schützt gegen solche Furcht, und wenn in einem wüsten Kopfe oder bösen Herzen ein solcher Gedanke, ein solches Streben je entstehen könnte, so würde es ein eben so unsinniges als unausführbares Unterfangen sein. Die Bibel hat sich ihre Siegesbahn gebrochen, sie wird sie behaupten, und auch die Pforten der Hölle werden dieß himmlische Heiligthum nicht überwältigen. Am wenigsten aber treten die Auszüge aus ihr dem heiligen Ganzen entgegen; denn sie enthalten nur dessen Geist und Kern, d. h. dasjenige, was Glaube, Liebe, Hoffnung nährt, stützt und stärkt. Ich kann mich nicht enthalten, hier Einiges abzuschreiben, was ich in einem kleinen, aber nicht weit verbreiteten Schriftchen über Zweck, Einrichtung und Gebrauch meines Geistes der Bibel gesagt habe. „Dieß Werk, heißt es da, mußte 1. Geist und Wesen der Bibel in gedrängter Kürze geben ꝛc., denn abgerechnet, daß das Kind durch eine dargebotene zu große Masse des Lehrstoffs zurückgeschreckt und dadurch laß, vielleicht gar abgeneigt gemacht wird, so werden jetzt an die Schulen so vielseitige und große Ansprüche gemacht, daß es dem Lehrer, selbst bei dem beßten Willen, unmöglich ist, dem Lesen und Erklären der Bibel so viel Zeit zu widmen, als dieß früher bei beschränktern Anforderungen wohl geschehen konnte. Nun aber müßte man diesem hochwichtigen Theile des Jugendunterrichts doch fürwahr sehr wenig Zeit schenken, wenn man nicht alljährlich einmal mit dem Ganzen meiner Schrift durchkommen, und selbst noch nebenbei auch manches andere aus der großen Bibel benutzen wollte. Das Kind aber freut sich selbst, und liest und lernt desto williger, wenn es, statt einer unübersehlichen und in seiner ganzen Schulzeit kaum zu durchlaufenden Fläche, ein begränzteres und mehrmals zu durchwandelndes blumen- und fruchtreiches Feld vor sich erblickt, so wie bei diesem mehrmaligen Durchgebrauche im Laufe der Schulzeit sich doch gewiß Alles leichter und tiefer dem jugendlichen Geiste einprägen muß. **) Ferner war schon eben darum, aber auch noch aus andern Gründen 2. Weglassung alles dessen nöthig, was für die Jugend überhaupt oder doch für jetzt zu lesen überflüssig, und also zweck- und nutzlos, vielleicht sogar bedenklich wäre; denn das hieße doch gewiß die, ohnehin so kurz zugemessene, edle Zeit mißbrauchen, ja verderben, wenn man sie mit Kindern, vielleicht gar mit kleinen Kindern, auf das Lesen von Sachen verwenden wollte, die unsere Zeit und Art fast gar nicht mehr berühren, und die weder weiser noch besser machen. Oder was können die jüdischen Geschlechtsregister, Vorschriften über Opfer, Tempeldienst, Reinigungen u. dgl. für das Kind, und selbst für Erwachsene im

*) Sind denn die griechischen und römischen Schriftsteller dadurch verdrängt worden, daß man Chrestomathieen aus ihnen zog?

**) Darüber habe ich schon von vielen Herren Geistlichen und Schullehrern erfreuliche Bestätigung erhalten, welche versicherten, daß seit der Einführung meines Buches den Kindern die Bibelstunden wahre Freudenstunden wären, welche sie kaum erwarten könnten.

Volke Anziehendes und Nützliches haben? Muß nicht ferner das morgenländische ewige Wiederholen Eines und Desselben eher ermüden, als aufwecken? Ist nicht so Vieles in den prophetischen Büchern selbst den gelehrten Theologen dunkel und unsicher, weil es an den nöthigen nebengeschichtlichen Aufhellungen fehlt? Was soll nun vollends der Landschullehrer damit anfangen, oder das Kind und Volk für Gewinn davon haben? Haben nicht besonders Daniel und die Offenbarung des Johannes so manchen Grüblern den Kopf verdreht? Gebrauchen wir Christen noch Alles, was einst die Juden gebrauchten und sie zum Theil auch noch gebrauchen mögen? Zwar ist kein Haupttheil des A. T. ohne Goldkörner; aber diese letztern sind es auch nur, welche die gemeinen Christen wünschen können und sammeln sollen. Was der Mensch nicht versteht, und wovon er keinen Nutzen absieht, das kann ihn weder reizen noch ihm frommen. Nur was nütze ist zur Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit, ist Schrift von Gott eingegeben (2 Tim 3, 8.) ohne deßwegen manchem andern, je nach Umständen und Bedürfnissen, seinen Werth rauben oder auch nur schmälern zu wollen. Aber noch weniger eignen sich solche Stellen, wo Gott nach jüdischer Weise zu menschlich, d. h. mit den Leidenschaften des Zorns, der Rache, der Reue, der Vorliebe für ein Volk u. dergl. dargestellt, oder worin das heiligste und gütigste Wesen von rachgierigen Herzen zum Verderben der Feinde aufgefordert wird u. a. m. zum Lesen für Kinder. Es kann dergleichen wohl durch Erklärung berichtigt oder gemildert werden; aber abgerechnet, daß doch wohl Manches noch im schwachen Herzen hängen bleiben könnte und möchte, so dürfte es wenigstens Schade um die darauf verwendete Zeit sein. Das Christenthum weis von jenen Dingen nichts, und so brauchen auch Christenkinder nichts davon zu wissen, da zumal solche Vorstellungen und Gesinnungen der sanften Christuslehre gerade entgegen sind. Einiger schlüpfrigen und anstößigen Scenen und Ausdrücke, welche, wie ja kein Geheimniß ist, sogar vorkommen, die man aber billigerweise dem heiligen Buche nicht vorrücken kann und wird, wenn man bedenkt, daß seine Zeit und Sitte von der unsrigen so weit verschieden sind, auch diese Schriften ursprünglich für Erwachsene, und nicht für Kinder bestimmt waren, will ich gar nicht gedenken; denn kein verständiger Lehrer wird so etwas lesen lassen, ob er gleich leider! auch nicht immer verhüten kann, daß es dennoch aus Neugierde gelesen werde.

Endlich aber mußte auch 3. eine Zusammenstellung des Zusammengehörigen berücksichtigt werden. Nichts beim Unterrichte hemmt und schadet mehr, als das Vereinzeln und Untereinanderwerfen. Wie wenig würde ein wissenschaftliches Schulbuch leisten, worin lauter Bruchstücke aus den verschiedensten Lehrgegenständen bunt durch einander gemischt wären ꝛc. Oder wem würde es einfallen, in einem Religionslehrbuche jetzt einen Glaubensartikel, dann ein Gebet, jetzt einen Lehrabschnitt vom Gebete, nun wieder einen über ein Sacrament, und so immerfort, willkürlich und ordnungslos durch einander zu werfen? Wie schön hat der große Luther in seinem Katechismus den ganzen Bibelgeist im Kürzesten gegeben und geordnet! Muß daher nicht für den ersten Schulzweck eine solche Anordnung des Wesentlichen der Bibel nicht blos erlaubt, sondern sogar nöthig

und jedenfalls nützlich sein? Die Bibel besteht aus verschiedenen und verschiedenartigen Schriften, theils historischen, theils didaktischen, theils poetischen Inhalts. In diesen liegt hin und her ein unendlich reicher Schatz des Belehrenden, Erweckenden und Tröstenden zerstreut; aber eben diese Zerstreuung, diese Mischung des Verschiedenartigsten läßt schon den Erwachsenen selten zu einer vollen und würdigen Ansicht von ihrem Gesammtschatze kommen, geschweige denn, daß dieß bei dem selbst oft so gern zerstreuten Kinde der Fall sein könnte. Wenn die Gegenstände zu schnell wechseln, wenn sie selbst an sich nicht selten so verschiedenartig sind, muß da nicht eine Art von Verwirrung im Geiste entstehen? Müssen sich nicht die Eindrücke wechselseitig stören und verwischen? Wie wird dagegen der Unterricht so vest gegründet, so sehr für Lehrer und Lernende erleichtert, so schnell gefördert, so tief eingeprägt, wenn beisammen steht oder mit einander verbunden ist, was zusammen gehört, weil es gleicher Natur ist und zu gleichem Ziele führt! Das Systematische gibt deutliche Uebersicht, und das ist schon ein großer Gewinn; aber als Ganzes sichert es auch die stärkere Wirkung. Darum habe ich auch in meiner Schrift das Geschichtliche des A. und N. T. zusammen und zwar voran gestellt; denn es zeigt nicht nur den Weg, auf welchem Gott die religiöse Entwickelung und Ausbildung unsers Geschlechts leitete, sondern es bildet auch die Basis der Religion selbst. Diesem ließ ich dann die heiligen Gesänge folgen, um zu zeigen, wie die Religion das Gemüth ergriff, begeisterte, adelte, und dieß noch heutiges Tages thun kann. Hierauf kommt die Glaubens- und Sittenlehre, und zwar des A. und N. T. in Vereinigung, nicht nur, um theils auf die schöne Uebereinstimmung beider Religionsformen, und theils auch auf die Vorzüge des Christenthums an Helle der Ansichten, Reinheit der Grundsätze, Kraft der Beweggründe und Hülfsmittel, vor dem Judenthume aufmerksam zu machen, sondern besonders auch, um durch diese Vereinigung in ein Ganzes die ganze Aufmerksamkeit jedesmal auf Einen Punkt hinzuleiten und so die Wirkung zu verstärken. Die Lebensansichten und Klugheitsregeln stellte ich zuletzt, weil sie es mehr blos mit dem Irdischen zu thun haben, aber doch auch nicht wegbleiben konnten, indem sie ja auch mit zum weisen, frommen und glücklichen Leben helfen. Daß manche wichtige Bibelstellen, welche schon in den früheren Abtheilungen stehen, in der letztern nochmals vorkommen, war der Natur der Sache nach unvermeidlich und hat auch sonst seinen guten Nutzen." Solch ein biblisches Lesebuch, dächte ich, müßte, wie es auch wirklich schon geschehen ist, den Schulen sehr willkommen sein, und in denselben, wenn es auf die Art, wie ich in der Vorrede zur zweiten Auflage vorgeschlagen habe, neben und mit der Bibel werse gebraucht wird, gewiß Nutzen stiften. Daher ich denn auch am Schlusse wohl wagen durfte, die Hoffnung zu äußern, „daß es in einer Reihe von Jahren den gesammten Hauptinhalt der Bibel dem Gedächtnisse tief und bleibend einprägen, das Licht der Bibel über den Verstand ausgießen, die Kraft der Bibel in Herz und That verpflanzen und den Geist des von Jugend auf liebgewonnenen und in Haus, Dienst, Wanderschaft und Beruf mit hinübergenommenen Buches auch nach der Schulzeit noch auf das Leben wohlthätig einwirken lassen werde."

Uebrigens kann ich in Beziehung auf meine Arbeit vor Gott betheuern, daß ich dabei gerade das Beßte der Bibel vorzüglich im Auge hatte und meine redliche Absicht und freudige Aussicht dabei besonders darauf ging, daß dadurch dem heiligen und herrlichen Buche bei so Vielen, die es bisher nicht benutzten, weil sie es nicht achteten und nicht kannten, die gebührende Aufmerksamkeit, Verehrung und Zuneigung zu Theil würde. Und dieß ist sicher schon häufig geschehen, und ich selbst habe, Gott sei Dank! bereits angenehme Erfahrungen darüber gemacht. Mehrere, und zwar nicht Ungebildete, äußerten bald nach Erscheinung meines Geistes der Bibel, daß sie gar nicht geglaubt hätten, daß die Bibel, welche sie in ihrer Jugend zwar theilweise hätten lesen müssen, aber nie richtig kennen und erkennen gelernt hätten, und von deren Lesung sie in späteren Jahren durch mancherlei Umstände und Ursachen abgehalten worden wären, so viel Vortreffliches und Schönes enthielte, als sie nun aus dieser Zusammenstellung ersehen und sich freudig davon überzeugt hätten. So kamen auch Mehrere aus den niederen Ständen zu mir, die obiges Buch kennen gelernt hatten, und baten um ganze Bibeln, die ich ihnen auch Anfangs gern aus eigenen Mitteln gab, späterhin aber mehrere zu diesem Zwecke von dem hochverehrlichen Comitee der sächs. Bibelgesellschaft anvertraut erhielt, bei deren Vertheilung ich aber auch manche traurige Erfahrung machte, wie bei solchen Bibelvertheilungen die gute Absicht nicht immer erreicht wird, und man daher bei diesem Geschäffte mit großer Vorsicht verfahren müsse. Schon daraus, glaube ich, geht zur Genüge hervor, daß ich durch meinen Bibelauszug der heiligen Schrift eher förderlich als hinderlich zu werden gemeint und bemüht war, und daß dieß gewiß auch nur das Ziel aller der würdigen Männer gewesen, welche Aehnliches unternommen, ist als gewiß anzunehmen.

Aber darum verdienen sie gewiß auch nicht den leisesten Verdacht einer solchen Tendenz, geschweige denn die harte Beschuldigung, daß sie sich gegen den Geist des Protestantismus versündigten und die Sache des Katholicismus förderten. Ihr Seiler, Zerrenner, Natorp und andere ehrwürdige Männer, ihr wäret also Kryptokatholiken und Gehülfen der römischen Curie durch eure Bibelauszüge? Nein, dieß seid ihr nicht, so wie ich es nicht bin, da wir vielmehr dem echten Geiste des Protestantismus reiner huldigen und dem Papismus eifriger entgegenwirken, als Manche, die jedem Buchstaben der Bibel eine mystische Verehrung zollen. Der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig, und eben dieser Geist der Bibel ist die Hauptsache und Hauptstütze des Protestantismus, so wie die Mystik dessen ärgster und gefährlichster Feind ist. So lange dieser biblische Geist eines vernünftigen Glaubens und frommen Willens auch nur aus den Bibelauszügen geschöpft wird, wollen und dürfen wir für unsere evangelisch-protestantische Sache nichts fürchten, noch weniger diejenigen verketzern, welche das aus der Bibel, worauf das reine Christenthum basirt ist, der Jugend und dem Volke, und vielleicht sicherer und segensreicher, als zum Theil die Bibelgesellschaften bei ihrem redlichsten Wollen es vermögen und erwirken, zuzuwenden bemüht sind. Hätte freilich einer den Plan, durch seine Auswahl die ganze Bibel zu verdrängen, so würde ich unter den Ersten sein, welche

Steine gegen ihn aufhüben, oder wollte eine Regierung ihren Unterthanen einen solchen Auszug statt des Ganzen aufdringen, so würde ich, falls ich das Unglück hätte, ihrem Lande anzugehören, sofort den Staub von meinen Füßen schütteln und den Wanderstab ergreifen, um ein anderes Land zu suchen, wo man evangelische Freiheit ehrte und schützte. Doch genug, ja zu viel schon über jenen Aufsatz, der gewiß die Zustimmung von nur Wenigen gefunden hat.

Auf einen andern Aufsatz ähnlichen Inhalts aber milderen Geistes in Nr. 147. der A. K. Z. brauche ich nichts zu erwiedern; denn er enthält nur Altes und Entlehntes, was schon mehrmals geprüft und widerlegt ist. Ich bitte den Herrn Verfasser, dessen gute Meinung ich gar nicht bezweifeln will, unter so vielem, darauf Entgegneten, *) nur eine der neuesten kleinen Schriften darüber zu lesen, welche einen in aller Hinsicht ausgezeichneten und ehrwürdigen Theologen zum Verfasser hat. Sie führt den Titel: De eo, an bene actum sit scriptis V. et N. T. sacris omnibus ac singulis cum imperitorum multitudine communicandis, Commentatio. Scripsit J. A. G. Voecler, phil. D. Concionator idemque Praepositus ad Aedem Cloedensem, Dioeceseosque Ephori locum tenens. 1823. worüber in der Leipz. Lit. Zeit. Nr. 310. im Jahr 1824 folgendes Urtheil gefällt wird: „Einen zwar kurzen, aber auch in seinen flüchtigen Andeutungen schwer zu entkräftenden Beweis enthalten diese 20 S., daß mit der Vertheilung der ganzen Bibel, namentlich des A. T. unter das Volk nicht selten mehr geschadet als genützt werde, und daß man es blos dem ganz gedankenlosen Lesen der großen Menge zu danken habe, wenn jenes nicht öfter geschehe. Was der Verf. wünscht, war schon öfters versucht ehe er schrieb, und, während er schrieb, geschah es auf eine sehr zweckmäßige Weise durch Engels Geist der Bibel, und es scheint fast, als solle dieser Versuch von einem merklichern Erfolge begleitet sein, als die vorhergegangenen." Allerdings hat Gott auf meine vorgenannte Schrift großen Segen gelegt; denn binnen einem Jahre sind schon drei starke Auflagen nöthig geworden, und die dritte ist schon wieder so weit zusammengeschmolzen, daß der Druck der vierten beginnen mußte. Dieß scheint mir denn doch ein Beweis zu sein, daß ich damit dem Bedürfnisse und Wunsche Vieler entgegen gekommen sein müsse. Zwar bescheide ich mich gern, daß mein Verdienst bei dieser Arbeit nicht groß sei, so wie, daß der äußerst billige Preis — in Partieen bei mir selbst 8 gr. pr. Cour. für 39½ Bogen schönen weißen Papiers und engen Druckes — wobei ich freilich, besonders bei vielen Verschenkungen, nur geringen Vortheil für das angelegte Capital habe — dessen Verbreitung vorzüglich begünstige; indeß darf ich doch auch glauben, daß das Buch nicht ganz ohne Werth sein müsse, indem es, soweit mir bekannt geworden, nicht nur durchaus günstige Beurtheilungen in öffentlichen Blättern gefunden, womit diese gewiß wahrheitliebende K. Z. die Bahn brach, sondern ich auch das Glück hatte, sehr viele, Zufriedenheit und Beifall aussprechende Zuschriften darüber, und zum Theil von sehr berühmten Männern in Kirche und Schule zu erhalten, vor welchen jene beiden Herren gewiß gern mit mir das Haupt beugen würden, wenn ich ihnen deren Namen hier nennen wollte.

Uebrigens kann ich heilig versichern, daß dasjenige, was ich hier gesagt habe, nicht um meiner Person oder meines Buches willen gesagt worden ist, als welche beide jenen, mir übrigens sehr achtungswerthen, Herren vielleicht nicht einmal bekannt waren und welche sie folglich auch nicht ins Auge fassen konnten, sondern daß es blos geschehen, um überhaupt das verkannte Gute in Schutz zu nehmen, besonders aber mich auch gegen diese lieblose Anschuldigung des erstern jener Herren zu verwahren, als ob auch ich bei der Bearbeitung und Herausgabe meines Geistes der Bibel Absicht und Schuld auf mir haben möchte, dem Katholicismus vor und in die Hände zu arbeiten, der ich im Gegentheile, gewiß vom Geiste des reinen Protestantismus beseelt und getrieben, dabei gerade das Entgegengesetzte bezweckte und vielleicht auch erzielen dürfte; denn das, was in meiner Auswahl gegeben ist, genügt nicht nur zum fruchtbaren und segenreichen Schul- und Hausbedarfe fürs praktische Leben, sondern kann auch wohl für sich allein eine genügende, ja bessere Schutzwehr abgeben, als in Vereinigung mit so Manchem, was durch sein Sinnliches, Bildliches und Mystisches dem gefürchteten Uebel eher Vorschub leisten möchte. Lassen wir uns darum, meine wackern und würdigen Amtsbrüder, in Kirche und Schule, nicht irre machen in unserm redlichen Wollen und Wirken, und das schöne Ziel der Erleuchtung, Veredlung und Beseligung unserer Mitmenschen auf dem einfachsten und kürzesten Wege zu erreichen suchen. Führerin darauf sei uns diejenige Religiosität, welche mit Vernunft und Liebe Hand in Hand geht!

M. M. E. Engel,
Stadt-Diakon und Senior des geistl. Minist. zu Plauen im Voigtlande.

*) Schon 1784 von Nösselt und Körner in ihren theolog. Bedenken auf Anlaß des Seilerschen Bibelauszuges.

Miscellen.

† Amerika. In einem Briefe aus Santiago de Chili heißt es: „Der Bischof und die drei Priester, welche man im Verdachte hatte, feindlich gegen die Freiheit des Landes gesinnt zu sein, sind aus der Hauptstadt verbannt worden. Alle Dominicanermönche haben Befehl erhalten, Pfarrer zu werden. Die Zahl der Festtage (Sonntage ausgenommen) ist auf 11 reducirt, und alle öffentliche Processionen sind, mit Ausnahme am Frohnleichnamstage, verboten worden. Es kann Niemand Mönch werden, der nicht mündig ist. Die Klöster sollen säcularisirt, die Mönche pensionirt werden. Die Regierung beabsichtigt, noch weiter zu gehen, und durch andere energische Maßregeln der Bigotterie und dem Aberglauben, welche der Wohlfahrt des Landes so sehr im Wege stehen, entgegen zu arbeiten.

* Lübeck. Die hiesige reformirte Gemeinde, welche bisher ihren Gottesdienst in einer, außerhalb der Stadt gelegenen, Capelle hielt, hat in der neuesten Zeit ein Haus in der Stadt käuflich an sich gebracht, welches zu einer Kirche eingerichtet wird. Die bisherige Capelle vermochte die Zuhörer, von denen ein großer Theil aus Lutheranern besteht, nicht mehr zu fassen.